

Dr. Helene Rucker: Rezension

Andrea Schwiebert (2023). Kluge Köpfe lieben anders. Wie Hochbegabten die Liebe gelingt. Paderborn: Junfermann Verlag, ISBN 978-3-7495-0400-8.

Andrea Schwiebert ist Systemische Beraterin und Sozialtherapeutin, die Menschen auf der Suche nach ihrer Berufung berät und coacht, darunter viele hochbegabte Erwachsene. Mit Vorträgen und Workshops inspiriert sie zu einem neuen Blick auf das eigene Potenzial.

Die Verfasserin des vorliegenden Buches übersetzt „Hochbegabung“ nicht einfach mit hoher Intelligenz, die durch einen IQ-Test festgestellt wird, sondern sie schaut gemeinsam mit ihren KlientInnen auf deren Leben, in dem es nie ausschließlich um Leistung und Erfolg geht, sondern vor allem auch um Gefühle und Beziehungen.

Um das Thema Liebe im Zusammenhang mit Hochbegabung möglichst ganzheitlich zu betrachten, unterteilt Schwiebert ihr Werk in drei Hauptkapitel: *Selbstliebe, Liebevolle Beziehungen und Lebensliebe*.

Das erste Kapitel mit dem Titel „*Selbstliebe*“ besteht aus drei Teilen, wobei im ersten Teil „*Ohne Selbstliebe ist alles nichts*“ auf das „Ambivalenzdilemma“ hingewiesen wird, d.h. auf die Schwierigkeit der Hochbegabten, sich in ihrem Verhalten zwischen Authentizität und Anerkennung durch andere entscheiden zu müssen. Im Laufe des Buches betont die Autorin an mehreren Stellen, dass die „Überanpassung“ zum Ich-Verlust führen kann.

In den weiteren Teilen geht es um „*Leistungsorientierung und unrealistische Erwartungen an sich selbst*“ sowie „*Ersatzerklärungen und Scham bei (unerkannter) Hochbegabung*“. Immer wieder kommt es zu überhöhtem Leistungsdruck, der für die beschriebenen Situationen als besondere Belastung dargestellt wird.

Das zweite Hauptkapitel bezieht sich auf das Kernthema des Buches und beginnt mit Beispielen für die unterschiedlichen Situationen in der Herkunftsfamilie. Es beleuchtet neben der „*PartnerInnensuche für Hochbegabte*“ einerseits die „Komplexität im Beziehungsalltag Hochbegabter“ und andererseits verschiedene „Beziehungsmodelle“.

Um ein Beispiel als Methode für Familien hervorzuheben, sei die sogenannte „Wunschtüte“ (S. 110f.) genannt. Sie bietet die Möglichkeit, aus dem Problemfokus heraus zu kommen und gemeinsam nach konstruktiven Lösungen zu suchen in Form einer spielerischen Herangehensweise, an der sich alle Familienmitglieder, vor allem auch die Kinder, beteiligen können.

Der dritte und sehr interessante Abschnitt des Buches trägt den Titel: *„Lebensliebe und Risikofaktoren für Depressionen bei Hochbegabten“*. Das Thema behandelt die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit der Hochbegabten mit sich und ihrem Leben. Schwiebert betont, dass es Hochbegabte weder leichter noch schwerer mit der Liebe haben, sondern dass sie die Liebe wie viele andere Lebensbereiche *„anders“* erleben, vor allem extremer, komplexer, tiefgehender und spannungsgeladener.

Zum Schluss merkt die Autorin an, wie Hochbegabte lernen, nicht immer perfekt sein zu müssen. Eine Hochbegabung der PartnerInnen ist keine Bedingung für Liebe, aber Augenhöhe bewirkt oft eine noch tiefer gehende gegenseitige Resonanz. Der dritte Teil zeigt, dass Hochbegabte trotz Sinnkrisen und Desillusionierung ihr eigenes Verhalten kritisch betrachten, eine erstaunliche Resilienz entwickeln und Stabilität in der Liebe zu ihrem Leben entwickeln.

Es ist ein großes Verdienst der Autorin Andrea Schwiebert, dass sie als erfahrene Systemische Beraterin und Sozialtherapeutin sich des genannten Themas im Kontext der Hochbegabung annimmt sowie ausführliche Situationsbeschreibungen samt Praxisvorschlägen und Lösungsmöglichkeiten in ihrem Buch anbietet. Das Werk ist eine umfassende Übersicht betreffend die Kommunikation Hochbegabter mit der Außenwelt in Form von Selbstliebe, Beziehungen und Lebensliebe.

Schwiebert setzt in regelmäßigen Abständen Icons an den Textrand (siehe Erläuterungen S. 13), um Anregungen zur persönlichen Weiterentwicklung bzw. Hinweise auf Online-Material als Möglichkeit der Vertiefung zu geben.

Das Werk richtet sich nicht nur an Hochbegabte, sondern auch an Personen, die privat oder beruflich mit Hochbegabten zu tun haben, denn durch die Lektüre eröffnen sich vielleicht Perspektiven, Dinge anders zu sehen und zu verstehen als bisher. Schwiebert stellt klar, dass es eine wichtige gesellschaftliche Lernaufgabe ist, Hochbegabung weder zu glorifizieren noch als elitäres Gehabe

abzuwerten, sondern zu erkennen, was sie bedeutet. Entsprechend sollten Förderangebote für Hochbegabte stärkend auf die Gesamtpersönlichkeit und nicht nur auf die geistige Leistungsfähigkeit wirken.

Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auch auf folgendes Buch:

Andrea Schwiebert (2015). Kluge Klöpfe, krumme Wege? Wie Hochbegabte den passenden Berufsweg finden. Paderborn: Junfermann Verlag, ISBN-978-3-95571-426-0.

Prof. Mag. Dr. Helene Rucker war Bildungsmanagerin und Bundeslandkoordinatorin für Begabungs- und Begabtenförderung an der Pädagogischen Hochschule Steiermark. Sie ist Lektorin an Pädagogischen Hochschulen und an der Universität Graz mit dem Schwerpunkt Talent- und Persönlichkeitsentwicklung.